

ren? Wie die Einzelbilder zur Einsatzzentrale bekommen, sie nachbearbeiten? Infrarotbilder wären bei vielen Katastrophen auch wünschenswert, etwa um Brandherde zu erkennen.

Das neue System hat auf jede dieser Fragen eine Antwort parat: „Unser Kamerasystem hat eine kurze Einrüstzeit und kann innerhalb von weniger als einer halben Stunde auf verschiedenen gängigen Flugzeugtypen installiert werden“, so Almer. So etwa der beim Bundesheer verwendeten Pilatus Porter PC6, einer Maschine von Diamond Aircraft, oder der bekann-

Um derart aktuelle Aufnahmen liefern zu können, wurde ein eigenes Kommunikationssystem entwickelt. Über eine für Notfälle reservierte Frequenz schickt es die Daten vom Flugzeug direkt an eine Empfangsstation auf dem Boden. Dort folgt man mit einer Richtantenne dem Flugzeug. Einzige Einschränkung: Sichtkontakt mit dem Flugzeug muss gegeben sein. „Hier geht es um die Kosten. Es gibt satellitengestützte Systeme, aber die sind empfindlich teurer“, so Almer. „Unser System kostet etwa 450.000 Euro, das ist sehr günstig im internationalen Vergleich.“

war die Aufbereitung der Daten: Die Luftbilder werden noch im

LEXIKON

Assistenzeinsätze bezeichnen allgemeine Hilfsleistungen des Bundesheers für Bund, Länder oder Gemeinden. Sie können bis zu einer Stärke von 100 Soldaten vom Innenministerium beantragt werden, wenn der Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen oder die Ordnung und Sicherheit im Allgemeinen nicht mehr gewährleistet werden können. Größere Assistenzeinsätze können von der Bundesregierung angefordert werden.

Lexikon für Gehörlose

Gebärdensprache. Das weltweit größte Onlinewörterbuch startet nun auch in Österreich.

Ein gehörloser Brite und ein gehörloser Schwede können sich auch mit der Gebärdensprache nicht unterhalten. Sie kommunizieren zwar mit ihrer Mimik und lautlos gesprochenen Wörtern, jedoch unterscheiden sich diese national ganz stark. Selbst zwischen Österreichern und Deutschen gibt es eine Art Gebärdensprachendialekt.

Projektkoordinator Thomas Lydell-Olsen startete daher 2004 die Onlineplattform Spreadthesign, das alle Gebärdensprachen in ein Wörterbuch fassen soll. Das Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH) der Uni Klagenfurt stellte jetzt für das Projekt 15.000 Gebärdenvideos der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS) in die Datenbank. Der österreichische Dialekt erweitert nun das Lexikon. Diese Ergänzung wurde am Freitag präsentiert.

Lydell-Olsen holte dazu über 15 österreichische Partner in das vom EU-Programm „Leonardo da Vinci“ geförderte Projekt ins

Boot, allen voran das ZGH. Lydell-Olsen sagt: „Das Lexikon hilft den Österreichern im täglichen Leben. Nicht nur Gehörlose können es nutzen, sondern auch Familienmitglieder und Freunde.“ Das sei eine große Veränderung in der Kommunikation.

Ein Rucksack mit Wörtern

Insgesamt stehen zurzeit Bilder und Videos von 25 Alphabeten online, sowie Gebärdenvideos aus den meisten Berufsfeldern. Das sei vor allem für Gehörlose wichtig, die in verschiedenen Sparten arbeiten möchten.

„Wir brauchen das Wörterbuch, damit sich in Zukunft Engländer, Österreicher und Schweden miteinander unterhalten können. Die Onlineplattform ist eine Art Rucksack, gefüllt mit Wörtern“, sagt Lydell-Olsen. Über die frei zugängliche Seite kann jeder die internationalen Varianten der Gebärdensprache weltweit und kostenlos erlernen. (por)

Mehr Infos: www.spreadthesign.com

Ein Aktionsplan

Wettbewerb. Bessere Rahmenbedingungen. Außerdem erklärt das Wissens-

VON ALICE GRANCY

Österreich will aus dem Mittelfeld zu den führenden Innovationsländern Europas aufschließen. Zur Spitze vorzustoßen sei aber nicht nur eine Frage des Geldes. Man müsse sehen, ob das System gut aufgestellt ist, hieß es diese Woche bei der Präsentation des „Forschungsaktionsplans“ des Wissenschaftsministeriums. Hier die Eckpunkte im Überblick.

► **Karrierperspektiven.** Wissenschaftliche Karrieren sollen attraktiver werden. Damit mit Kettenverträgen nicht mehr „am Rand der Legalität“ gearbeitet werden müsse, will man diese neu regeln. Ein Tenure-Track-System nach US-Vorbild, bei dem Wissenschaftlern nach einer gewissen Zeit eine fixe Stelle angeboten wird, soll geschaffen werden. Dafür braucht es allerdings auch die entsprechenden Stellen. Bei der Rot-Weiß-Rot-Card sollen Einkommensgrenzen angepasst und soll die Suchdauer nach Arbeitsplätzen auf zwölf Monate ausgedehnt werden.